

# IDEENPOOL

## Praxistipps

### Wie Sie Lehren & Lernen flexibler gestalten können

Nathalie Pöpel, Johanna Fricke & Ioulia Grigorieva (Hrsg.)

UOS.DLL-Projekt / virtUOS

(2023/Version 4)



<https://creativecommons.org/>

# Lehren & Lernen flexibler gestalten

## Themenfeld

### Worum geht es?

Viele Wege führen nach Rom: Jede\*r lernt anders, sodass Wahlmöglichkeiten bzgl. der Lehr-/Lernmethoden, der Lernmaterialien sowie der Lernzeiten wertvolle Angebote für unsere Studierenden sind, um die besten Lernwege für sich zu finden und persönliche Interessen dabei zu berücksichtigen.

Ebenso können abwechslungsreiche Lernaufgaben Neugier wecken und die Aufmerksamkeit fördern. Unterschiedliche Niveaus in Lernaufgaben unterstützen bei richtiger Passung das Erfolgserleben und die Kompetenzentwicklung unserer Studierenden. Und je mehr Anwendungskontexte und Anwendungsbeispiele wir als Lehrende gestalten, die nah an den Alltagswelten unserer Studierenden sind, umso mehr Interesse können wir damit wecken.

### Warum lohnt es sich, dies umzusetzen?

Weil solche Maßnahmen die Motivation und das nachhaltige Lernen fördern können, wie Untersuchungen zu Wahlmöglichkeiten (Deci & Ryan, 2002), Aufmerksamkeit sowie Relevanz- und Erfolgserleben im Unterricht gezeigt haben (Li & Keller, 2018).

#### Literatur

- Deci, E. L. & Ryan, R. M. (2002). *Handbook of self-determination research*. Rochester, NY: University of Rochester Press.
- Li, K. & Keller, J. M. (2018). Use of the ARCS model in education: A literature review. *Computers & Education*, 122, 54–63.  
Zur Vertiefung
- Wipper, A. & Schulz, A. (2021). *Digitale Lehre an der Hochschule. Vom digitalen Tool bis zum Blended-Learning-Konzept*. Stuttgart: UTB.

# Der Aufbau der Praxistipp-Karten

Dieses Praxistipp-Set gehört zu einem von fünf Themenfeldern. Einen Überblick finden Sie im Inhaltsverzeichnis auf der nächsten Seite. Nach einer kurzen Einleitung in das Themenfeld folgen die Einzeltipp-Karten. Hier unterscheiden wir **Info-Karten** von **Praxistipp-Karten**. Sie erkennen jeweils am **Icon** oben rechts auf jeder Karte, um welche Variante es sich handelt.



Die **Info-Karten** enthalten übergeordnete Informationen zu einzelnen Themen und Tipps.

Auf den **Praxistipp-Karten** finden Sie konkrete Ideen, die Sie in Ihre Lehre einbauen können. Jede Karte enthält in der Regel einen Tipp. Da die Umsetzung unterschiedlich viel zeitlichen und/oder inhaltlichen Vorbereitungsaufwand pro Tipp bedarf, finden Sie zur Aufwandsabschätzung jeweils ein **Uhr-Icon**. Zwischenstufen und Mischformen werden durch zwei Icons dargestellt.



**MINI:** Diese Tipps können Sie schnell und mit geringem Aufwand in Ihrer aktuellen Lehre einsetzen.



**MIDI:** Diese Tipps eignen sich auch für aktuelle Lehrsituationen, bedürfen aber etwas mehr Vorbereitung.



**MAXI:** Diese Tipps bedürfen intensiverer Vorbereitung und eignen sich eher als Ideen für künftige Semester.

# Lehren & Lernen flexibler gestalten

## Übersicht Praxistipps & Infos

Tipps zu Flexibilisierung von Lehre auf der Ebene von einzelnen Lehr-/Lernsettings und Lehrformaten. Übergeordnet bieten wir eine Infokarte zur Formulierung von Lernzielen an, das diese vor der Auswahl der Lehr-/Lernsettings und allen daran anschließenden didaktischen Entscheidungen stehen.

### Lernziele

- [Lernziele formulieren \(kognitive Taxonomien\)](#)

### Lehr-/Lernsettings

- [Flexibilisierung auf der Ebene einzelner Lehr-/Lernsettings](#)
- [Inhalte flexibel vermitteln](#)
- [Lernende aktivieren](#)
- [Motivationsförderung durch flexiblere Kommunikation](#)

### Lehrformate

- [Flexibilisierung auf der Ebene von Lehr-/Lernformaten](#)
- [Lehrkonzept: Flipped/Inverted Classroom](#)
- [Lehrkonzept: Hybridlehre](#)
- [Digitale Selbstlerneinheiten für Ihre Lehre: Überfachliche Kompetenzen mühelos mit den Ideenpool-MiMos fördern](#)

### Prüfungen

Kompetenzorientierte Prüfungen:

- [Vortragsaufzeichnung](#)
- [Checkliste](#)
- [Prüfungsformate – Entscheidungshilfen](#)
- [Prüfungsaufgaben – Entscheidungshilfen](#)
- [Prüfungsbewertungen - Entscheidungshilfen](#)

### Diversität

- [Barrierefreie Lehre gestalten](#)

# Lernziele formulieren (Kognitive Taxonomien)



Die Formulierung von Lernzielen für Module, Lehrveranstaltungen oder auch einzelne Sitzungen dient zum einen der Gestaltung der Lehre im Sinne des [Constructive Alignments](#), zum anderen aber auch als Orientierung für die Studierenden, was sie am Ende gelernt haben und können sollen.

Lernziele lassen sich in Taxonomiemodellen verschiedenen Kompetenzniveaus zuordnen. Eines der bekanntesten Modelle stammt von Bloom (1972), das von Anderson & Krathwohl (2001) erweitert wurde.

Kognitive Lernziele werden hier hierarchisch auf den Ebenen **Wissen** (Erinnern & Verstehen) und **Probleme lösen** (Anwenden, Analysieren, Bewerten & Erschaffen) eingeordnet, die sich noch weiter ausdifferenzieren lassen (Infos dazu z.B. auf [dieser Seite der Uni Bochum](#)).

Einige Formulierungsbeispiele für Lernziele sehen Sie in der Tabelle unten.

Quellen: Anderson, L. W. & Krathwohl, D. R. (Hrsg.). (2001). *A Taxonomy for Learning, Teaching, and Assessing: A Revision of Bloom's Taxonomy of Educational Objectives*. New York: Longman Publishing Group.; Bloom, B. S. (1972): *Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich*. Weinheim: Beltz Verlag.

Ebenen	<a href="#">Verben für Lernzielformulierungen</a>	Beispielformulierung
<b>Erschaffen</b>	entwickeln, konzipieren, voraussagen...	Am Ende des Moduls können Sie auf der Basis der aktuellen Literatur zum DRM-Effekt neue Hypothesen inkl. eines experimentellen Untersuchungsdesigns konzipieren.
<b>Bewerten</b>	begründen, benoten, evaluieren...	Am Sitzungsende können Sie die Angemessenheit bewegungseinschränkender Maßnahmen in der stationären Versorgung demenziell Erkrankter anhand der MD-Kriterien evaluieren.
<b>Analysieren</b>	aufschlüsseln, diagnostizieren, testen...	Am Ende des Kurses können Sie affektive Störungen nach den ICD-10-Kriterien bei Erwachsenen anhand halbstrukturierter Leitfaden-Interviews diagnostizieren.
<b>Anwenden</b>	ändern, definieren, berechnen....	Am Ende der Lerneinheit können Sie Ableitungen mit den Differentiationsregeln (Faktor-, Potenz-, Produkt-, Summen-, Quotienten- & Kettenregel) berechnen.
<b>Verstehen</b>	erläutern, klassifizieren, übertragen...	Nach dem Selbstlernmodul können Sie die Hauptsätze der Thermodynamik erläutern.
<b>Erinnern</b>	benennen, reproduzieren, identifizieren...	Nach der Sitzung können Sie die Merkmale der direkten und der repräsentativen Demokratie benennen.

# Flexibilisierung auf der Ebene einzelner Lehr-/Lernsituationen



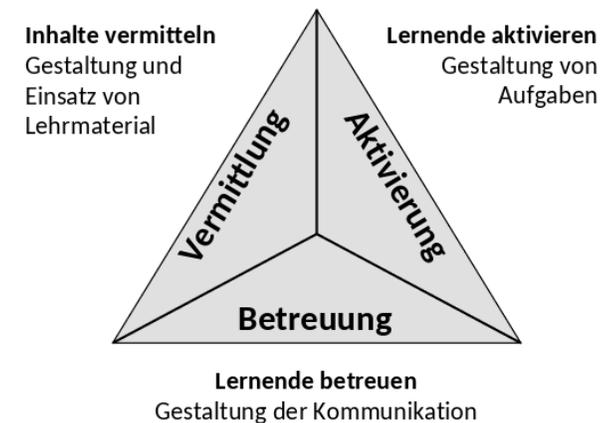
Möchten Sie Lehren und Lernen flexibler gestalten, bieten sich Ihnen auf der Ebene der Gestaltung einzelner Lehr-/Lerneinheiten verschiedene Anknüpfungspunkte, die wir Ihnen unter Bezugnahme auf die didaktische Grundfigur nach Reinmann (s. Abbildung) aufzeigen möchten.

Nach Reinmann sind bei der Konzeption einer konkreten Lehr-/Lernsituation drei verschiedene Gestaltungskomponenten derart aufeinander abzustimmen, dass das jeweilige Lernziel erreicht werden kann. So ist im Hinblick auf die drei Ebenen zu entscheiden (vgl. Wipper & Schulz, 2021):

- **Vermittlung:** Welche Inhalte sollen in welchem Format vermittelt werden (z. B. Podcast, Vortrag, Video, ...)? Sollen verschiedene Formate kombiniert werden?
- **Aktivierung:** Durch welche Aufgaben sollen Lernende zu einer aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten angeregt werden?
- **Betreuung:** Wie sollen Lernende im Lernprozess unterstützt werden (z. B. Angebot von Sprechstunden, Tutorien, Schaffung von Räumen für Austausch zwischen Lernenden)?

Auf den drei folgenden Karten finden Sie konkrete Tipps, wie Sie diese Komponenten flexibler gestalten können.

Didaktische Grundfigur nach Reinmann  
Abb. Angelehnt an Wipper & Schulz (2021, S. 20)

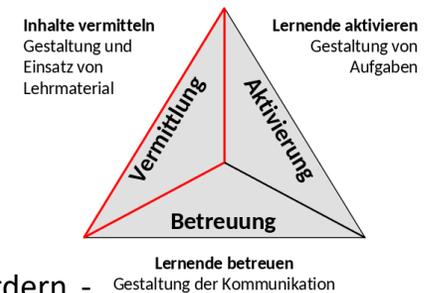


Quelle: Wipper, A. & Schulz, A. (2021). *Digitale Lehre an der Hochschule. Vom digitalen Tool bis zum Blended-Learning-Konzept*. Stuttgart: UTB.

# Inhalte flexibler vermitteln



Didaktische Grundfigur nach Reinmann  
Abb. Angelehnt an Wipperfurth & Schulz (2021, S. 20)



Quellen: Deci, E. L. & Ryan, R. M. (1985). *Intrinsic motivation and self-determination in human behavior*. New York: Plenum Press; Deci, E. L. & Ryan, R. M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39(2), 223-238; Deci, E. L. & Ryan, R. M. (2002). *Handbook of self-determination research*. Rochester, NY: University of Rochester Press; Keller, J. M. (1987). Development and use of the ARCS model of instructional designs. *Journal of instructional development*, 10 (3), 2-10; Wipperfurth, A. & Schulz, A. (2021). *Digitale Lehre an der Hochschule. Vom digitalen Tool bis zum Blended-Learning-Konzept*. Stuttgart: UTB.

Mit Blick auf die Gestaltungskomponente *Vermittlung* können Sie ...

## 1. regelmäßig Methoden- und Formatwechsel einbauen

Hierfür spricht, dass die Aufmerksamkeit der Studierenden durch Abwechslung erhöht wird (Keller, 1987).

Unterschiedliche Formate und Methoden zur Wissensvermittlung sind bspw.:

- Vortrag von Dozierenden / von Studierenden / von externen Expert\*innen vor Ort (synchrone Wissensvermittlung)
- Einbindung von eigenen / externen Podcasts, Lehrvideos (asynchrone Wissensvermittlung)
- arbeitsteilige Erarbeitung von Inhalten durch Studierende (mögliche Methoden: Gruppenpuzzle, Fish Bowl, Placemat)

## 2. gezielt individuelle Lernvoraussetzungen adressieren

Auf diese Weise können Sie das Kompetenzbedürfnis der Studierenden bedienen und ihre Erfolgszuversicht fördern - beides Aspekte, die einen motivations- und damit lernförderlichen Effekt haben (Deci & Ryan, 1993 & 2002; Keller, 1987)

Möglichkeiten hierzu sind bspw.:

- Bereitstellung von Materialien für Selbstlernphasen zum Erwerb von Basis- oder Vertiefungswissen
- differenzierte Angebote für unterschiedliche Vorwissenstufen (z. B. je eine Sitzung pro Semester für Studierende mit wenig bzw. breitem Vorwissen)

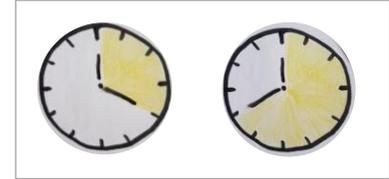
## 3. Wahlmöglichkeiten in Bezug auf Lernwege, -inhalte und -zeiten eröffnen

Ermöglichen Sie den Studierenden, im Lernprozess individuelle Entscheidungen zu treffen, bedienen Sie ihr Autonomiebedürfnis und fördern damit ihre Motivation (Deci & Ryan, 1993 & 2002).

Mögliche Ansatzpunkte sind bspw.:

- asynchrone Vermittlung von Inhalten (Studierende entscheiden über Lernzeit und -tempo)
- Ermöglichung individueller Schwerpunktsetzungen (Bearbeitung von Vertiefungsaufgaben nach Interesse, z. B. Lektüre von 3 aus 5 Texten)

# Lernende aktivieren



IDEENPOOL

Aktivierende Methoden können sich förderlich auf das Lernen auswirken (Ulrich, 2020). Gut gestalteten Aufgaben kommt dabei eine wichtige Bedeutung zu.

Lernmaterialien können etwa zu Teilen in Form von Aufgaben aufbereitet werden und so Studierenden helfen, dass diese sich aktiv mit den Inhalten auseinandersetzen (Wipper & Schulz, 2021).

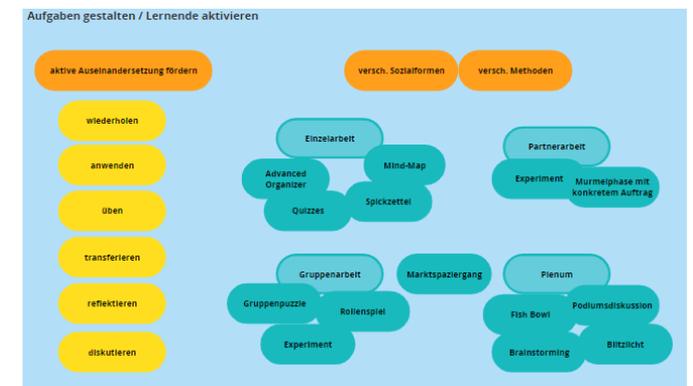
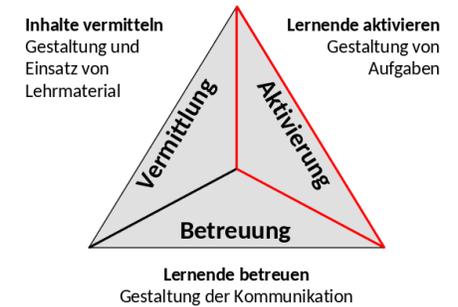
Eine einfache Möglichkeit, dies in Lehrveranstaltungen umzusetzen, ist es, Fragen zu stellen (Ulrich, 2020). Auch kurze Umfragen oder Quizfragen zur Verständnisüberprüfung erfüllen diesen Zweck. Dazu können beispielsweise Tools wie *Cliqr* genutzt werden.

Aufgaben sollten mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden angeboten werden. Förderlich ist zudem, wenn Aufgaben einen Anwendungs- und/oder Praxisbezug aufweisen (Wipper & Schulz, 2021). Auch das Anknüpfen an bestehendes Vorwissen der Lernenden ist sinnvoll. Ermittelt werden können schon bekannte Inhalte z. B. über kurze Umfragen oder Stichwort-Sammlungen.

Ein Wechsel der Lernformen, z. B. Gruppenarbeit im Wechsel mit Einzelarbeit, trägt ebenso dazu bei, Lernende zu aktiver Mitarbeit zu bewegen. Die unterschiedlichen Sozialformen und Methoden zeigt die untere Grafik rechts von Fricke & Wolpert.

Quellen: Ulrich I. (2020). *Gute Lehre in der Hochschule*. Wiesbaden: Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-31070-7\\_7](https://doi.org/10.1007/978-3-658-31070-7_7)  
 Wipper, A. & Schulz, A. (2021). *Digitale Lehre an der Hochschule. Vom digitalen Tool bis zum Blended-Learning-Konzept*. Stuttgart: UTB.

Didaktische Grundfigur nach Reinmann  
 Abb. Angelehnt an Wipper & Schulz (2021, S. 20)



# Motivationsförderung durch flexiblere Kommunikation



Durch eine gezielte Ausgestaltung der Komponente *Betreuung/Kommunikation* können Sie die Motivation der Studierenden erhöhen - und damit ihr Lernen positiv beeinflussen. Das können Sie erreichen, indem Sie:

## 1. das Zugehörigkeitsgefühl der Studierenden fördern (Deci & Ryan, 1993 & 2002)

Dies gelingt Ihnen nicht nur, wenn Sie zu Beginn einer Lehrveranstaltung eine **positive Atmosphäre** schaffen und **Raum zum Kennenlernen** bieten, sondern auch, wenn Sie **vielfältige Kommunikationswege** eröffnen, um den Austausch abwechslungsreich und flexibel zu gestalten.

Die Lernplattform Stud.IP hält in diesem Zusammenhang verschiedene Funktionen bereit (*Forum & Blubber*; siehe Praxistipps zu *Eigenverantwortliches Lernen fördern*, mehr Infos zu Bedienung & Nutzungs-szenarien zudem hier: <https://vt.uos.de/5k0vb>). Alternativ können Sie den Messenger *Element* nutzen, der über Server der Universität Osnabrück betrieben wird (mehr zu Einsatzszenarien unter: <https://vt.uos.de/dx0bt>).

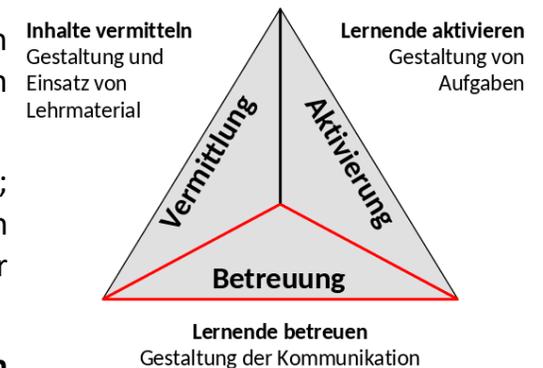
## 2. das studentische Kompetenzbedürfnis bedienen (Deci & Ryan, 1993 & 2002) & ihre Erfolgszuversicht fördern (Keller, 1987)

Beides können Sie erreichen, indem Sie den Studierenden regelmäßig (aner kennendes) **Feedback** zu Ihren Leistungen geben. Eine Möglichkeit hierzu stellen sog. *Walk-In-Sessions* dar, bei denen Sie als Lehrende\*r zu bestimmten Zeiten an einem virtuellen / physischen Ort anwesend sind und die Studierenden flexibel mit ihren Fragen vorbeikommen können.

Grundsätzlich empfiehlt es sich, zu Beginn eines Semesters den Teilnehmenden einer Lehrveranstaltung gegenüber zu verdeutlichen, was und wann über welche Kanäle wie kommuniziert werden soll und wird. Sollten Sie zur Kommunikation in Ihrer Lehrveranstaltung spezielle Tools verwenden, ist eine kurze Einweisung in die Bedienungsweise der ausgewählten Medien sinnvoll.

Quellen: Deci, E. L. & Ryan, R. M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39(2), 223-238; Deci, E. L. & Ryan, R. M. (2002). *Handbook of self-determination research*. Rochester, NY: University of Rochester Press; Keller, J. M. (1987). Development and use of the ARCS model of instructional designs. *Journal of instructional development*, 10 (3), 2-10; Wipperfurth, A. & Schulz, A. (2021). *Digitale Lehre an der Hochschule. Vom digitalen Tool bis zum Blended-Learning-Konzept*. Stuttgart: UTB.

Didaktische Grundfigur nach Reinmann  
Abb. Angelehnt an Wipper & Schulz (2021, S. 20)



# Flexibilisierung auf der Ebene von Lehr-/Lernformaten



Um Lehren und Lernen flexibler zu gestalten, können Sie natürlich auch auf der Ebene des Gesamtlehr-/lernformats ansetzen, das Sie Ihrer Lehrveranstaltung zu Grunde legen.

Im Folgenden stellen wir Ihnen zwei Lehr-/Lernkonzepte vor, durch die Sie im Vergleich zu klassischen Präsenzlehrveranstaltungen, die i. d. R. zu einer festen Zeit an einem festen Ort stattfinden, eine Flexibilisierung in Bezug auf Lernwege und -zeiten erreichen:

1. Flipped/Inverted Classroom
2. Hybridlehre

# Lehrkonzept: Flipped/Inverted Classroom



Die Grundidee des Flipped/Inverted Classroom-Ansatzes besteht in einem Umdrehen der Bestandteile konventioneller Lehrveranstaltungen (insb. Vorlesungen):

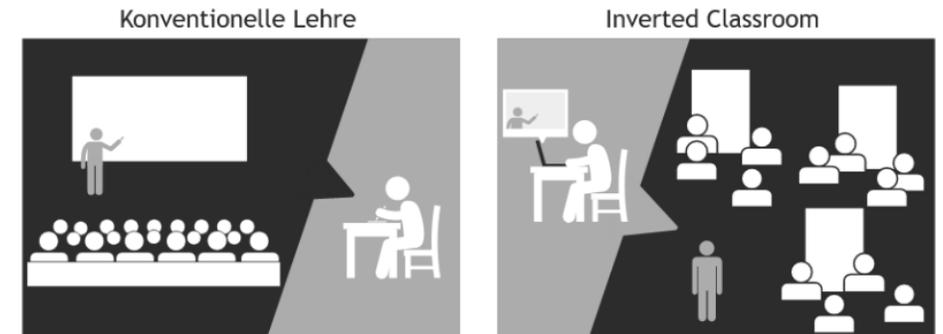
In konventionellen Lehrveranstaltungen nutzen Lehrende die wöchentliche Präsenzzeit vor Ort insbesondere, um theoretischen Input zu vermitteln. Die Verarbeitung und Nachbereitung dieses Inputs liegt im Verantwortungsbereich der Studierenden und erfolgt zumeist in Einzelarbeit zu Hause.

Im Flipped Classroom erarbeiten sich die Studierenden den theoretischen Input hingegen in Eigenregie anhand vorgegebener Materialien (Sekundärtexten, Lehrvideos, Podcasts o. ä.). Dabei können sie in ihrem individuellen Tempo vorgehen und entscheiden, wann sie sich das Wissen aneignen.

Die Lehrveranstaltungszeit vor Ort wird dann genutzt, um Fragen zu klären, den neuen Input gemeinsam zu verarbeiten, zu vertiefen und anzuwenden.

Eine konventionelle Lehrveranstaltung vollständig im Sinne des Flipped Classroom-Ansatzes umzugestalten, geht mit hohem Aufwand einher, da Sie zum einen Lehr-/Lernmaterialien erstellen müssen, mit denen sich die Studierenden den Input selbstständig aneignen. Zum anderen müssen Sie die Präsenzzeit vor Ort so konzipieren, dass eine Vertiefung bzw. Anwendung der Inhalte erfolgen kann (Grundlage könnten ggf. bereits bestehende Hausaufgaben bilden). Diesen Aufwand zu investieren lohnt sich insbesondere, wenn Sie eine Lehrveranstaltung mehrmals durchführen und erstellte Lehr-/Lernmaterialien wiederholt einsetzen können.

Selbstverständlich können Sie aber auch lediglich einzelne Sitzungen im Semester im Sinne des Flipped Classroom umstrukturieren.



(Ruhr-Universität Bochum (RUB). Lehre laden. Downloadcenter für inspirierte Lehre, lizenziert unter [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/), Bildfarbe verändert, Originaldatei abrufbar unter: <https://vt.uos.de/a6oif/>).

# Lehrkonzept: Hybridlehre



Hybridlehre bedeutet, dass ein Teil der Studierenden nicht vor Ort an Lehrveranstaltungen teilnimmt, sondern diesen alternativ eine gleichzeitige virtuelle Teilnahme ermöglicht wird.

Einige Studierende lernen also zur gleichen Zeit online und andere an einem physischen Ort. Damit ist neben dem wichtigsten Merkmal von Hybridlehre auch die größte Herausforderung beschrieben: Die gleichzeitige Moderation von Präsenz- und Online-Gruppe:

- Lehrende müssen beide Gruppen – online und vor Ort – im Blick haben
- Lehrende müssen sicherstellen, dass alle Beteiligten gleiche Infos erhalten und eingebunden sind
- Klare Kommunikationsregeln sind wichtig

Technisch relativ einfach lässt sich eine hybride Lehrveranstaltung durch die Zuschaltung einer Online-Gruppe über BigBlueButton realisieren.

So können diese Studierenden die Veranstaltung mitverfolgen und sich - eingeschränkt - auch beteiligen, z.B. über den Chat.

Für eine funktionierende Kommunikation in beide Richtungen und die aktive Einbindung von Studierenden im Online-Raum und in Präsenz, empfiehlt sich die Verwendung einer speziellen Hybrid-Kamera.

Die Universität Osnabrück stellt dafür die [Kandao Meeting Pro](#) zur Verfügung. Diese Kamera lässt sich einfach an ein Laptop oder PC anschließen und via BigBlueButton als Kamera auswählen. Mit dem Rundum-Blick sind alle Teilnehmenden und die jeweiligen Sprechenden im Bild. Die eingebauten Mikrophone sorgen für guten Klang - online und in Präsenz.

Die Kamera ist erhältlich über die [Geräteausleihe](#) im DigiLab. Weitere Informationen zur Technik finden Sie in dem Blogbeitrag [Die Durchführung von hybriden Lehrveranstaltungen mit preiswerter Technik](#) von Jens Bonk-Wiltfang.

# Digitale Selbstlerneinheiten für Ihre Lehre: Überfachliche Kompetenzen mühelos mit den Ideenpool-MiMos fördern



IDEENPOOL

Neben Fachwissen sollen Studierende bis zu ihrem Studienabschluss auch überfachliche Kompetenzen erwerben, um fit für den Arbeitsmarkt zu sein. Hierzu zählen z.B. die Fähigkeit zum eigenverantwortlichen Lernen und der souveräne Umgang mit digitalen Medien und Tools.

Oftmals ist es Lehrenden kaum bis gar nicht möglich, entsprechende Kompetenzen im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen zu fördern. Um Sie als Lehrende in diesem Zusammenhang zu entlasten, erstellt das Team von UOS.DLL kleine digitale Selbstlerneinheiten zum praktischen Kompetenzerwerb, die sogenannten Mikromodule (kurz: MiMos). Thematisch reichen diese von Zeitmanagement und Prokrastination über akademische Schreibprozesse bis hin zu Einführungen in Podcasts, 3D-Druck und digitale Basisdienste der UOS.

Wie Sie als Lehrende diese MiMos auf einfache Weise in Ihre Lehrveranstaltung integrieren können, zeigen wir Ihnen in dieser [Vortragsaufzeichnung](#) unserer Ideenpool-Veranstaltung vom 20.06.2023.



[Link zur MiMo-Infoseite](#)

## Vortragsinhalte mit Zeitmarken:

- Begrüßung & Informationen zum Vortrag (00:00)

### 1: Der Ideenpool & die MiMos (01:33)

- Ausgewählte Bereiche des Ideenpools: Eigenverantwortliches Lernen, Flexibler Lehren und Lernen und Kompetenzen für eine digitalisierte Welt (3:12)
- Was sind Mikromodule (MiMos)? (11:21)
- Einblick in das MiMo Digitale Basisdienste der Uni Osnabrück (14:49)

### 2: Konkrete Einsatzszenarien für Ihre Lehre (ab 17:05)

- Eigenverantwortliches Lernen fördern (19:43)
  - Erstsemesterveranstaltungen (22:00)
  - Umfangreiche Prüfungsleistungen: Hausarbeiten und BA/MA-Arbeiten (28:40)
  - Unbeliebte Veranstaltungen & Lernen auf den letzten Drücker (32:04)
- Für eine digitale Welt bilden (36:00)
  - Das DigiLab der UOS & DigiLab-MiMos
  - 3D-Druck-Führerschein-MiMo & Einsatzszenarien (39:59)
  - MiMos ohne DigiLab-Bezug zur Förderung von Digitalkompetenz: Gruppenarbeiten mit MyShare & Digitale Souveränität (44:51)
  - Beispielveranstaltung Digitales Lehren und Lernen (Reflexionsaufgabe zum DigiLab-Besuch) (47:26)
- Kreativere Prüfungsformate (48:30)
  - Audioformate für Studien- & Prüfungsleistungen (49:00)
  - Podcast-MiMo (51:12)
  - Audio-Dokumentationen statt Hausarbeiten und Referate (52:40)

### 3: Weitere Informationen zur MiMo-Nutzung (55:01)

# Kompetenzorientiertes Prüfen: Vortragsaufzeichnung

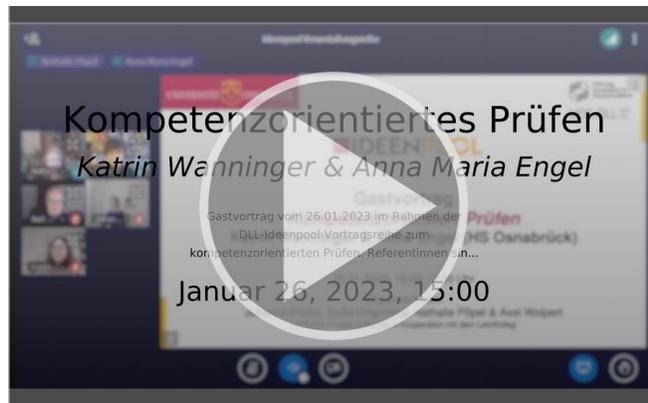


Umfangreiche Informationen zu kompetenzorientierten Prüfungen können Sie dem Gastvortrag von [Katrin Wanninger](#) & [Anna Maria Engel](#) vom Learning Center der Hochschule Osnabrück entnehmen, der am 26.01.2023 in der [Ideenpool-Vortragsreihe](#) aufgezeichnet wurde,

Nach einer kurzen theoretischen Einführung zu Kompetenzorientierung und Constructive Alignment wird die Gestaltung von Prüfungen behandelt:

- Welche Prüfungsformate sind geeignet?
- Wie lassen sich passende Prüfungsaufgaben formulieren?
- Was gilt es bei der Bewertung zu beachten?

Die **Vortragsaufzeichnung** finden Sie [hier](#).



## Vortragsinhalte mit Zeitmarken:

- Einführung & Begrüßung (0:00)

### Vortragsstart: Kompetenzorientiertes Prüfen (ab 6:50)

#### 1: Theoretische Grundlagen und Begriffserklärungen (11:52)

- Kompetenzorientierung (12:00)
- Lernzieltaxonomie (18:56)
- Constructive Alignment (25:20)

#### 2: Prüfungen gestalten (ab 28:35)

- Prüfungsformate / Kompetenzen prüfen (28:55)
- Prüfungstypen (34:40)
- Prüfungsszenario (41:06)
- Prüfungsformate: Entscheidungshilfe (44:10)
- Prüfungsaufgaben (45:43)
- Format Open Book (46:37)
- Kurzinfor: E-Prüfungsräume der Uni Osnabrück (47:30)
- Format Multiple Choice (49:40)
- Prüfungsaufgaben-Beispiele für verschiedene Kompetenzniveaus (50:02)
- Beispielaufgaben Open Book-Format (51:53)
- Beispielaufgaben Multiple Choice-Format (56:08)
- Prüfungsaufgaben: Entscheidungshilfe (59:45)
- Gestaltung der Bewertung: Schwierigkeiten & Lösungsansätze (01:01:05)
- Beispiel Bewertungsschema (01:05:05)

#### 3: Fazit (ab 01:09:34)

# Kompetenzorientiertes Prüfen: Checkliste



## Prüfungsformat:

- Welches Prüfungsformat ist rechtlich und praktisch möglich (vgl. Allgemeine Prüfungsordnung & Rahmenbedingungen an der Hochschule)?
- Welches Prüfungsformat ist am besten dazu geeignet, um Lernziele zu überprüfen und Kompetenzen sichtbar zu machen (z.B. hinsichtlich Anwendungsbezug, Realitätsnähe, Transferausmaß)?

## Prüfungsaufgaben:

- Welche Aufgaben sind am besten dazu geeignet, um Lernziele zu überprüfen und Kompetenzen sichtbar zu machen?
- Inwieweit sollen und können im Rahmen der Aufgabe kontextfreie oder kontextbezogene Anforderungen realisiert werden?
- Wie viele Lösungsschritte bzw. –elemente sind erforderlich?
- Welche Freiheitsgrade sollen in der Ausgangssituation, den Lösungswegen und den Zielkriterien gegeben sein?
- Wie viele Aufgaben soll es insgesamt geben? Wie viel Zeit sollen die Aufgaben jeweils beanspruchen? In welchem Verhältnis stehen die enthaltenen Aufgaben zueinander?

## Prüfungsbewertung:

- Ist eine Aufschlüsselung der zu prüfenden Kompetenzen und eine Beschreibung der einzelnen Notenstufen möglich und leistbar?
- Bin ich bereit mein Bewertungsschema stetig weiterzuentwickeln?

Achtung: Bitte beachten Sie die aktuellen  
Verfahrensbeschreibungen Ihrer Hochschule!

# Kompetenzorientiertes Prüfen: Prüfungsformate - Entscheidungshilfe



Schritte bei der Wahl des geeigneten Prüfungsformats:

## 1 Wahl des Prüfungstyps

- rechtliche Erfordernisse berücksichtigen  
Aktuelle Allgemeine Prüfungsordnungen als rechtliche Grundlage

## 2 Wahl des Prüfungsformats

- Studienordnung und Modulbeschreibungen als Grundlage

## 3 Wahl des Prüfungsszenarios

- Spezifische Umsetzungsmöglichkeiten
- Insbesondere technische Umsetzungsmöglichkeiten berücksichtigen  
Machbarkeit prüfen

Die einzelnen Schritte  
werden in dieser  
[Vortragsaufzeichnung](#)  
ab Minute 28:35 erläutert.



# Kompetenzorientiertes Prüfen: Prüfungsaufgaben - Entscheidungshilfe



Schritte bei der Erstellung kompetenzorientierter & lernzielgerechter Prüfungsaufgaben:

## 1 Lernziel

- Aus dem Lernziel die Anforderungen der Aufgabe ableiten
- Lernzieltaxonomie heranziehen

## 2 Kontextbezug

- analysieren, inwieweit im Rahmen der Aufgabe kontextfreie oder kontextbezogene Anforderungen realisiert werden sollen (Realitätsnähe und Transfer)

## 3 Komplexität der Aufgabe

- bestimmen, wie viele Lösungsschritte/-elemente erforderlich sind

## 4 Offenheit der Aufgabe

- Freiheitsgrade der Ausgangssituation, der Lösungswege oder der Zielkriterien bestimmen

## 5 Zusammenführung aller Aufgaben

- Anzahl der Aufgaben, Zeit pro Aufgabe, Verhältnis der Aufgabentypen zueinander bestimmen

Die einzelnen Schritte  
werden in dieser  
[Vortragsaufzeichnung](#)  
ab Minute 45:43 erläutert.



# Kompetenzorientiertes Prüfen: Prüfungsbewertungen - Entscheidungshilfe



Schritte bei der Erstellung eines kompetenzorientierten Bewertungsschemas:

## 1 Einordnung der Leistungen

- Quantitativ: Anzahl richtig gelöster Aufgaben
- Qualitativ: qualitative Eigenschaften einer Prüfungsleistung

## 2 Vorhandensein der Kompetenzen

- möglichst genaue Aufschlüsselung der zu prüfenden Kompetenzen
- Teilkompetenzen als Indikatoren

## 3 Ausmaß der Kriterienerfüllung

- Beschreibung des Zusammenhangs zwischen Bewertung und Ausprägung
- Beurteilungsraster, das zwischen Bewertungsstufen differenziert und diese deskriptiv ausformuliert

## 4 stetige, iterative Weiterentwicklung

- Basierend auf den Erfahrungen einer Prüfungsperiode
- Während des aktuell laufenden Bewertungsprozesses
- Interindividueller Vergleich zwischen Studierenden (soziale Bezugsnorm) notwendig

Die einzelnen Schritte  
werden in dieser  
[Vortragsaufzeichnung](#)  
ab 01:01:05 erläutert.



# Barrierefreie Lehre gestalten



Die eigene Lehre barrierefrei gestalten, warum ist das wichtig?

Weil niemand aufgrund von Behinderung benachteiligt werden darf ([Art. 3 Abs. 3, S. 2 des Grundgesetzes](#)). Und entsprechend sind wir alle an den Hochschulen verpflichtet dafür zu sorgen, dass Studierende mit Behinderungen und Beeinträchtigungen alle Lehr- und Prüfungsangebote möglichst ohne fremde Hilfe und damit barrierefrei nutzen können (§ 2 Abs. 4 des Hochschulrahmengesetzes).

Dies bedeutet für Sie als Lehrende, dass Sie die Bedarfe Studierender mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen und Beeinträchtigungen bei der Planung und Gestaltung Ihrer Lehrveranstaltungen, Ihrer Betreuung und auch Ihren Prüfungen berücksichtigen müssen.

In dem kompakten Reader *Diversitätsgerechte Lehre. Handreichung für Hochschullehrende - Schwerpunktthema Barrierefreie Lehre* des Hochschulbüros für ChancenVielfalt der Leibniz Universität Hannover (2020; [Downloadlink](#)) erhalten Sie viele praxisnahe Anregungen und konkrete Tipps, wie Sie Nachteilsausgleiche und Angebote für Studierende mit verschiedenen Beeinträchtigungen gestalten können. Dies schließt neben den sichtbaren Beeinträchtigungen in der Mobilität oder beim Sehen und Hören auch die nicht immer sichtbaren Einschränkungen z.B. bei AD(H)S, Legasthenie oder auch psychischen Erkrankungen mit ein.

Im [Videovortrag Chancengerecht studieren - Barrierefreiheit in der digitalen Lehre](#) von Michaela Kusai (2021) auf [eteaching.org](#) bekommen Sie neben einem umfangreichen Einblick in das Thema einfach umsetzbarer Praxistipps.

Ab Minute 47:40 werden vier Tipps für die Lehre vorgestellt:

1. Bedarfe in der Kursankündigung proaktiv abfragen
2. Angebote und individuelle Beratung anbieten (z. B. Anpassungsvorschläge für Prüfungen u.a.)
3. Zuhören - wahrnehmen - annehmen (Durch den Austausch der Betroffenen selber lernen, wie Lösungen aussehen können)
4. Unterstützung einfordern (Welche Angebote für die Gestaltung barrierefreier Lehre gibt es an der eigenen Hochschule?)

Weitere kompakte Anregungen zur barrierefreien Gestaltung von Audiodateien, Videoaufzeichnungen, Webkonferenzen, Livestreaming und Lehrmaterialien finden Sie zudem in: Sohn, N (2020). Barrierefreie digitale Lehre. Checkliste für Lehrende. TH Köln. [Downloadlink](#).

Zur Vertiefung in das komplexe Thema bietet sich die fortwährend aktualisierte [Dossiersammlung zu Diversität und Barrierefreiheit](#) des Hochschulforums Digitalisierung an.

# Hinweise zu Lizenzen, Versionen, Zitieren und Kontakt

## Lizenzhinweis

Wir stellen Ihnen diese Praxistipp-Kartensammlung als [Open Educational Ressource \(OER\)](#) unter der [CC BY 4.0 Lizenz](#) zum Download, zur freien Weiterverbreitung und zum [Remixen](#) unter Nennung der Originalquelle zur Verfügung. Ausgenommen davon sind Logos und einzelne Bilder, bei denen dies entsprechend gekennzeichnet ist.

## Versionshinweis

Die Infopool-Praxistipp-Sammlung ist ein Work-in-Progress und wird in den kommenden Semestern erweitert und verändert. Dies wird unten rechts auf den Folien unter *Stand* und *Version* gekennzeichnet. Die Änderungshistorie finden Sie auf der letzten Seite dieser Sammlung.

## Zitierhinweis

Das Themenfeld-Kartenset können Sie z. B. folgendermaßen angeben:

Pöpel, N., Fricke, J. & Grigorieva, I. (Hrsg.) (2023). Praxistipps. Wie Sie Lehren & Lernen flexibler gestalten können. Universität Osnabrück. Online verfügbar unter: [https://digitale-lehre.virtuos.uni-osnabrueck.de/ideenpool/Lehre\\_flexibilisieren.pdf](https://digitale-lehre.virtuos.uni-osnabrueck.de/ideenpool/Lehre_flexibilisieren.pdf). (Version 4)

Jede Einzelkarte weist die entsprechenden Autor\*innen aus Diese können Sie z. B. so angeben:

Fricke, J., (2023). Inhalte flexibler vermitteln. In: N. Pöpel, J. Fricke & I. Grigorieva (Hrsg.). Praxistipps. Wie Sie Lehren & Lernen flexibler gestalten können [Karte 6]. Universität Osnabrück. Online verfügbar unter: [https://digitale-lehre.virtuos.uni-osnabrueck.de/ideenpool/Lehre\\_flexibilisieren.pdf](https://digitale-lehre.virtuos.uni-osnabrueck.de/ideenpool/Lehre_flexibilisieren.pdf). (Version 4)

## Kontakt

Bei Rückfragen wenden Sie sich entweder an die einzelnen Autor\*innen oder schreiben Sie eine E-Mail an [virtuos@uni-osnabrueck.de](mailto:virtuos@uni-osnabrueck.de). Kontaktieren Sie uns auch gerne, wenn Links nicht mehr funktionieren.

# Versionsinformationen

## **Änderungen in Version 2 vom 16.11.2022 zur Version 1 vom 25.07.2022:**

- Ergänzungen zur technischen Umsetzung von Hybridlehre auf Karte Lehrformate: Hybridlehre

## **Änderungen in Version 3 vom 26.01.2023**

- Kleinere Formatierungsanpassungen, eine neue Karte zu Lernzielen

## **Änderungen in Version 4 vom 04.08.2023**

- 1 Karte zu Diversität: Gestaltung barrierefreier Lehre
- 5 Karten zu kompetenzorientierten Prüfungen
- 1 Karte zum Einsatz von MiMos in der Lehre zur Kompetenzförderung